

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

ABRÜSTUNG

OLAF GULBRANSEN 30



DA KEIN STAAT SICH ENTSCHLIESSEN KANN MIT DER
 ABRÜSTUNG ZU BEGINNEN — WIRD DAS TIERREICH
 MIT GUTEM BEISPIEL VORANGEHEN

Da seht nur die Regierung an,
wie die nicht alles machen kann:
Brot und Fleisch und Milch
werden plötzlich billig.

Halleluja!

Der andre Viktualbereich
benimmt sich ähnlich oder gleich.
Ja die Preise stürzen
selbst bei Suppenwürzen.

Halleluja!

— Kalt Blut und guck mal näher her:
die Münze hat auch ein Revers.
Dick nicht zu verweihen,
zweckt man an den Löhnen . . .
I, da soll doch gleich —!

Das wär' ja, wenn ich recht versteh',
Gesprungen wie gehuft — oje!
Eine Art Schimäre
und „Als ob-Affäre . . .“
Hilf, Hitler, hilf!

Man fragt mit frohbewegtem Sinn:
Eiei, wo will denn das noch hin?
Soll nach langem Knicken
ich im Geld erlösen?

Halleluja!

Der militaristische Parkwächter /

Von Joachim Schwarz

Für ihn waren die Parkvorschriften heilig wie Armeebefehle. Den Wächterstock als Gewehrersatz im Arm haltend, ging er drohend auf und ab. Bälle, die über den Rasen rollten, wurden zum Feind. „Wer da?“ schrie er gegen das Gelände an. Die Maschinengewehre von derbem Gescimpf traf die Verantwortlichen. Manchmal ertappte er Gegenpartei aus Stullenparken, die sich dem Gelände anpaßten. Erbarmungslos stach er sie nieder. Es gab kein Pardon. Häufig auch gingen spielende Kinder zum Generalangriff über, indem sie ihn lachend umringten und an den Gitterketten turnten. Das waren seine höchsten Augenblicke. Er steigerte sich mit Zornausgen und schwellender Ader, er führte große Befehlsbarbesten aus und ließ den Stock wütend durch die Luft schwingen wie einen Säbel beim Kavallerieangriff. Langsam und höhnend zog sich der Feind in die alten Stellungen zurück. Betrunkene allerdings, die wie amerikanische Tanks heranrollten und jede Parkordnung mörderisch unter sich begruben, machten Verstärkung notwendig. Oft genug hatte er die Hilfe des benachbarten Polizisten in Anspruch genommen.

Eines stillen Sommervormittags, als der Kampf ruhte und nur Kinderwagen und beschauliche Greise ihr Stellungen bezogen, tauchte plötzlich in militärischer Tracht ein Mann auf, der mit großartigem Ausdruck den rechten Arm hoch und winkte. Genau so standen die Generale in den Bildern, wenn die Wächter in die alten Fortgang der Schlacht beobachteten. Der Parkwächter rüß sich zusammen und marschierte hin. Er stellte sich stramm auf, die Hand militärisch am Mützenschirm und mit mächtig zusammenschlagenden Stiefelabsätzen.

„Guten Morgen, Jungens“, sagte der General freundlich mit lässigem Gruß. „Nehmen Sie bequeme Haltung an. Auch ein Soldat, was?“

„Zu Befehl, Exzellenz!“, murmelte der selbige Parkwächter. „Habe 1914/18 meine Pflicht getan.“ Der General stellte einen Fuß vor und spielte mit den Handschuhen. Er war die Leutseligkeit in Person. „Habe ich, Exzellenz, 1914/18?“ Ah, warten Sie, ich besinne mich. Wie war doch ihr Name? Der graue Leuchtschild des Wächters zitterte vor Glück. Ganz rot wurde er wie ein Backfisch und zeigte Tränen im treuen Hundeblick.

„Zu viel Güte, Exzellenz. Zu viel Ehre für einen einfachen Soldaten. Ich habe nur meine Pflicht getan. Schulze ist mein Name, wenn Sie sich erinnern sollten.“

„Doch“, sagte die General großartig. „Ich besinne mich. Der Name ist mir irgendwie geläufig. Lüttich, Tannenberg, Verdun und Brest-Litovsk. Irgendwo war es, wo man lobend ihren Namen in der Zeitung sah. Ich führte zwei Finger elegant zur Schläfe und senkte nachdenklich das Haupt. „Schulze, Schulze. Ah, jetzt erinnere ich mich. Sie haben einmal ihrem Hauptmann den größten Helm angeboten. Es half zwar nichts, denn der arme Kerl fiel. Ja, das war Schulze. Ein unvergesslicher Name.“ Jetzt gaben alle Träume in Erfüllung. „Schulze, Schulze, Wächter. Ich werde eine Gehaltsstufe höher rücken.“ So eilt die Zeit“, seufzte er daher überglücklich. „Jetzt bin ich Parkwächter geworden.“ Aber der General wurde ernst. „Ich bin nicht hergekommen, um zu plaudern. Stehen Sie bitte stramm, wenn ein

Vorgesetzter mit Ihnen spricht.“ Meine Ordonanzen werden gleich folgen mit dem Scherenferrohr. Es handelt sich um Geländeverschiebungen, Truppenokkupationen, Reservierung und Munitionsnachschub. Sie werden verstehen. Die Situation erfordert rasches Handeln. Man wird mit leichtem Gepäck und Handgeräten ausschwärmen müssen.“ Ein kleiner Mann kann nicht ohne weiteres folgen wenn ein General spricht, dachte der Parkwächter. Exzellenz spielte lässig mit seinen Handschuhen. „Sie werden verstehen. Der Feind hat das Karree der Stellung sieben besetzt. Wir haben durch Flieger feststellen lassen, mit welchen Typen er bestückt ist. Es sind durchweg üble Typen. Ich habe telephonisch eine Gaskompanie verlangt. Machen Sie sich gefaßt auf einen stürmischen Tag.“ Nun, die Sonne schien, und aus einem Kinderwagen kam friedliches Plärren. Der Parkwächter machte ein verdutztes Gesicht. „Zu Befehl!“, murmelte er bescheiden.

Helf Gott!

Von Peter Scher

Ich sing den Ton, den stolzen Ton:
Was können Wir wie kein Land auf der Welt?
Organisation!

Das Baby, das schreit, das Hündchen, das bellt,
das Auge, das Ohr, der Bauch, der Popo,
der Hitler und der kleine Cohn,
sie alle bekunden und rühmen es froh —
Juchhei und juchho —
Wir haben die deutsche Organisation!

Doch wenn's um Kopf und Kragen geht,
wenn jeder schon spürt: ob's morgen wohl knallt?

verflucht und verdreht,
dann bläst man die heiße Suppe rasch kalt,
dann „hört“ man den Groener, dann „hört“
man den Schiel!

Was halten Exzellenz davon —
Gefrierfleisch . . . oder Munition?
Gleich sind wir am Ziel —
in fünfzehn Minuten ist Revolution!

Es geht auch diesmal wieder glatt . . .
selbst Staatssekretäre sind eifrig dabei
und schreiben im Blatt —
o fröhliche Wegeweiserei!

Man druckt und tippt, man tagt und spricht —
Papier, Papier, Papier, Papier.
Im großen und ganzen langst es zwar nicht,
doch Hoffnung ist Pflicht:

Bald hungern statt fünf nur noch reichliche
vier.

„Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden“, sagte der General und war weicher geworden. Er holte ein Notzbuch aus der Tasche. „Man wird sich Ihren Namen merken müssen. Solche Leute gibt es viel zu wenig. Bei der nächsten Rechnung werde ich Sie in Vorschlag bringen. Wie heißen Sie doch?“

„Schulze“, antwortete der Parkwächter lützel. „Es war etwas Herrliches um den Soldatenstand.“

„Ah, Schulze? Der Name kommt mir bekannt vor. Haben Sie mich nicht bei Ypern aus dem feindlichen Kugelregen getragen? So was ist unvergesslich.“

„Exzellenz, ich bin nur ein einfacher Soldat. Aber wenn das Vaterland ruft, dann kenne ich meine Pflicht.“ Diese Sprache hatte der Parkwächter aus den Romanen von Rudolf Herzog gelernt. Er wußte, daß es eine wirkungsvolle Sprache war. Indessen machte der General Notizen in sein Büchlein und steckte es mit knapper Bewegung wieder ein.

„Ja, Gelddeverschiebungen. Ich brauche Ihren Park. Leider muß ich die Anlagen requirieren. Der Krieg hat eben seine besonderen Gesetze. Zeigen Sie Zivilcourage, Mann.“ Er klopfte dem Parkwächter herzlich und jovial auf die Schulter. Einige Leute hatten sich angesammelt. Trotzdem wagte der Wächter zaghaften Einspruch.

„Exzellenz, wenn Sie meine armen Untergebenen. Aber ich habe meine Parkordnung. Ich muß die Parkordnung schützen. Sie wissen, was es heißt: Eiserner Pflicht.“ Der General lockerte sich die Halbung und wurde scharmant wie in der Anekdote. Denn es war ein echter General.

„Das weiß ich sehr wohl, lieber Freund.“ Er nickte langsam und bedeutungsvoll. „Eiserner Pflicht. Wenig Menschen wird es geben, die diesen Begriff so genau kennen wie ich. Aber auch das Eisen hat verschiedene Qualitäten, und es gibt Scheinpfllichten.“ Begreifen Sie? Allen Zivilbehörden ist die General übergeben.

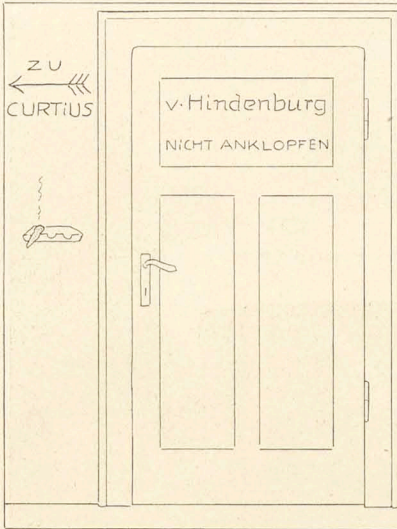
merken Sie sich das. Und ich muß leider von meinem Kommandorecht Gebrauch machen.“ Großartig richtete er sich auf und ließ die Fingerringe über Publikum und Parkpanorama gleiten. Seine Stimme war fest geworden, daß eine ganze Armee dieser Suggestion verfallen wäre. „Ich erkläre hiermit den Park für requiriert. Platz für meine Ordonanzen.“ Er hörte es nicht mehr, daß der zitternde Parkwächter sein „Zu Befehl“ murmelte. Mit festem, etwas steifem Gang schritt er durch die ehrfürchtig ausweichenden Zuschauer und blieb schön wie ein Denkmal in der Rasenmitte stehen. Er schaute sich eine schöne Adlerblick in die Ferne schweifen. Dann verrichtete er plötzlich seine lustige, hell sprudelnde Notdurft.

Aber zwei Polizisten waren auf die Menschenansammlung aufmerksam geworden. Kaum hatten sie sich nach vorn gedrängt, als der General ihrer ansichtig wurde. Und schon verzichtete er auf seine schöne Denkmalshaltung und stürzte tobend ins Unglück.

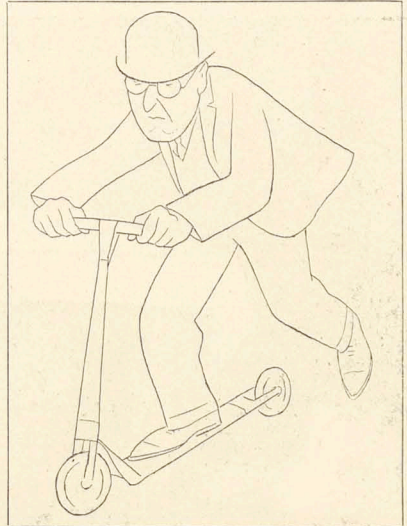
„Der Feind“, schrie er. „Kriege ich dich endlich? Diesmal sollst du mir nicht entweichen.“ Sein Strampeln half ihm nichts. Die Polizisten schleiften ihn in ein Auto und fuhren mit dem seltsamen Beute davon. Drei Tage später reichte der völlig zusammengesprochene Parkwächter sein Pensionierungsgesuch ein.

Sparmaßnahmen

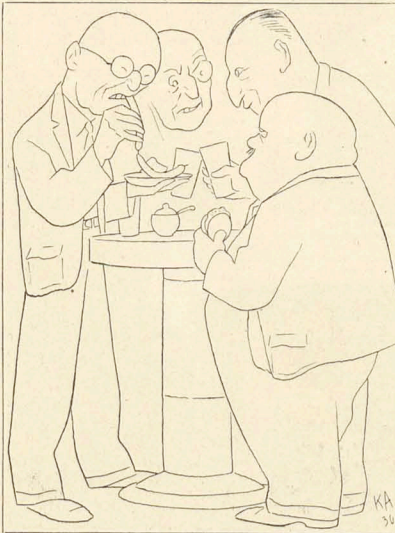
(Karl Arnold)



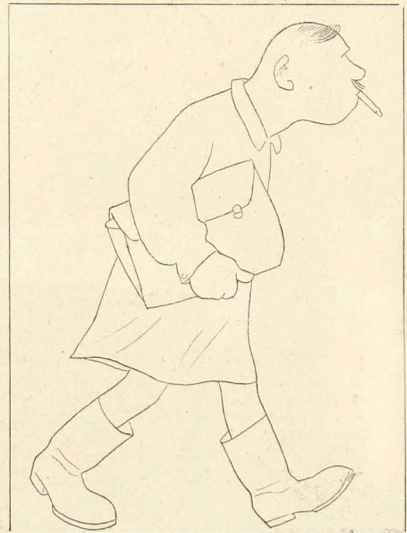
Die Reichskanzlei, mit allen Warte- und Vorzimmern, wird bis auf das Zimmer des Reichspräsidenten abgebaut.



Die Dienstautos werden abgeschafft — der Reichskanzler rollt ins Amt.



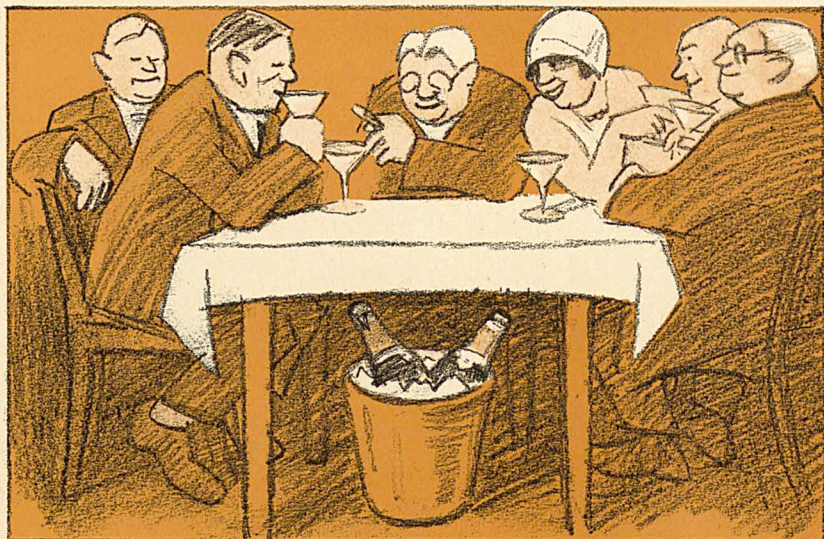
Diplomaten-Banketts finden bei Aschinger statt. Gesellschaftsanszug: Lägerjacke und Leinenhose.



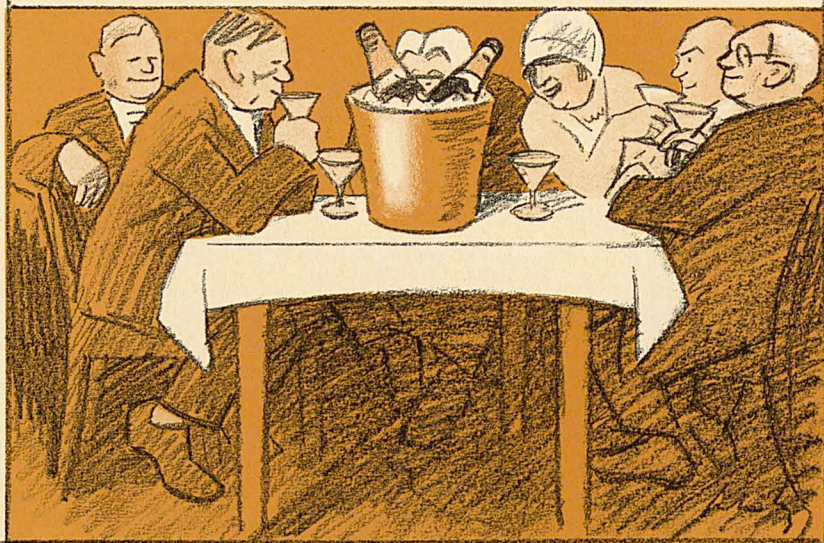
Die Höchstleistung an Einfachheit zeigen die nationalsozialistischen Abgeordneten — nur noch Brauhemd mit Stiefeln.

Aufhebung der Prohibition in Amerika?

(Wilhelm Schulz)



VORHER



NACHHER

JAHRESAUSSTELLUNG
DES HAMBURGER
KUNSTLERVEREINS
GEGR. 1832

1930

GEMÄLDE, GRAPHIK, PLASTIK
formal:

Leopold Graf von Kalkreuth,
Zeichnungen und Graphik.
Fritz Flebbe, Gedächtnisausstellung
Hugo Friedrich Hartmann, Bardowick;
Kollektivausstellung anlässlich seines
70. Geburtstages.

23. Novbr.
28. Dezbr.

KUNSTVEREIN IN HAMBURG
NEUE RADENSTRASSE 23

Neues

Wiener Journal

Eigentümer: Lippowitz & Co.
Das österreichische Weltblatt.
Wissensinteressante Tageszeitung.

Das Neue Busch-Buch

Eine Sammlung illustrierter Bilder-Geschichten für alle Menschen.
Die aus Lesenden nicht verlieren haben. Umfang 450 Seiten.
Großformat mit ca. 160 Bildern, neu aus dem Amerikanischen.
Das Buch enthält außer der Biographie 21 der schönsten
in besten Werken Wilhelm Buschs, u. a. „Das Räubertag“
Der lustigste Meister des Anekdoten Spitzensatzes, die
besten Abenteuer „Der Würstchen“, „Der Alte“
Der Privatier“ usw. Preis, kleinstes in Leinen gebunden,
nur **4,80**, in Halblein RM 7,50. Dieses illustriert
RM 10 billige und klassische Buch, ist eine
Sensation für alle Freunde des Humors. Nur durch
ein Remount, ist dieser sensationelle Preis möglich.

Verlangen Sie unser Sonder-Angebot in seltenen Bildern und Büchern,
Privatdruck und guten Photos. Nur zu beziehen durch
Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 20

Neue seltene Privatveröffentlichungen!

Brillantes Probenorchester mit 400 Mignon-
und drei Kabinettchor, M 1-5. Große
Probekollektionen M 10.-, M 20.-, Ausland
für Porto M 1.- mehr.
Verlag L. Ramlo, München, Leopoldstr. 58

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE !!

Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem
gewünschten Buch dienen. Eine unserer vorzüglichen Haupt-
richtungen ist die Erfüllung von Spezialwünschen, die in wirk-
lich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl
reicht von kultur- und strengwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen,
Wörter- und in Meiner Werke der ersten literarischen sowie auch in
in die populären Schriften für Jedermann anvertraut. Bücher-
Händler-Verleger vornehmsten Gesinnung ergötzen sich Jahre ihre
Sammlungen nur durch diese Spezialabteilung stellt Sie unter
Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche.

erfüllen nur wir restlos!

Diskret Versand auch allen Teils der Welt. Nennen Sie uns Ihre
Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 7 gegen Doppelpost. Probe-
bestellung 10 RM 5.-, 11.-, 12.-

Buchverlag A. Müller, Spezialabteilung 7, Berlin-Charlottenburg 4, Schallbüch

IN DER
Photographie

Die geschichtliche Entwicklung der reinen Photographie und die
Beziehungen des erdlichen Individueller zur Psychopathia sexualis.

Verfasst von Dr. Erik Wulffen, Dr. E. Singer, Dr. Otto
Goldmann, Dr. Paul Englich und R. Bretschneider.

Ein starker Band in Leinwandformat mit 200 Seiten, bisher nicht ver-
öffentlichte Photographien, die aus Privatbesitz und Kriminal-
material besonders für Ärzte dient. Der Vorkurspreis beträgt M 10.-
Einmalige Lieferung an die Besitzer des Hauptbandes gegen Unterschrift eines
Rezeives etc.

ERGÄNZUNGSBAND

zur Auslieferung, der die typischen Anamneseaufnahmen aus dem Themen-
kreis der Psychopathia sexualis enthält und als Quellenwerk und Studien-
material besonders für Ärzte dient. Der Vorkurspreis beträgt M 10.-
Die Lieferung dieses Bandes behält der Verlag vor.

Aus dem Inhalt! *Anthropik und Narkotik* • *Der künstlerische Akt*
und der photographische Akt • *Einzelakt und Gruppenaufnahme* •
Yucca • *Bildgebung* • *Schatten* • *Photographie* • *Weg*
als Modell her • *Photographie und Zensur* usw. usw.

Auf Wunsch liefern wir dieses hochinteressante Werk auch gegen bequeme
Monatser von nur M 5.-, bei einer Anzahlung von M 10.-. Die An-
zahlung wird bei Lieferung postdirektbehalten ausgenommen.

DNFIS-VERLAG, Abt. K 7, BERLIN S 42.

Verlangen Sie unsere hochinteressanten illustrierten Prospekte in verblassem
Umhang gegen 30 Pf. Rückporto.

Kinder sehr reicher Leute . . .
Von Mascha Kaleko

Sie wissen nichts von Schmutz und Wohnungsnot,
Von Stempelstein und Armeuteukchen.
Sie ahnen nichts von Hinterhausgerüchen,
Von Hangerlöchern und von Trockenböden.

Sie wohnen meist im „herrschaftlichen“ Haus,
Zuweilen auch in eleganten Villen.
Sie kommen nie in Kneipen und Destillen
Und gehen stets nur mit dem Fräulein aus.

Sie rechnen sich schon jetzt zur Haupteule
Und zählen Armut zu den größten Sünden.
— Mit mal mal . . .? Nein, wie es das finden!
Ihr Hochmut wächst mit Pappis Portemontaine.

Sie kommen meist mit Abitur zur Welt,
— Zumindest aber schon mit Referenzen
Und ziehen herbei die Kulturhistoriker,
Wir sind die Herrn, denn unser ist das Geld.

Mit Viezehn finden sie, der Armen Los
Sei zwar nicht gut, doch reichlich übertrieben.
Mit Viezehn schon! — Wenn sie sich Viezehn bleiben.
— Jedoch die Kinder werden einmal groß!

Egon und die Arbeiter

Egon — selbstverständlich Egon Friedell, Tief-
gründiger Philosoph, bewandert im Janensismus,
Pascal, Chesterton, Peter Altenberg, Neuerdings
und Ueber das Leben, die Kultur und die Kunst auf den
Kopf zu stellen. Schauspieler, Witzbold und Mittel-
punkt zahlloser Geschichten, von denen einige den
Vorzug haben, wahr zu sein. Sicher die folgende:
„Ein Schauspieler bei Reiner“ ist ein Spiel, das
sehr zum Vergnügen des Publikums und sehr zu
seinem eigenen Mißvergnügen in einem ameri-
kanischen Kitzschreiber, „Dreimal Holzzeit“ benannt.
Spielte schon an die fünfzigmal. Was für ein
Folge hatte, daß er, auch sonst einem guten
Tropfen keineswegs abhold, einmal dem Guten
zu Beschied gab, um den Geschmack des
Schlechtere zu tilgen, so kam er ins Theater. Seine
umfangreiche Gestalt füllte daher etwas mehr
Raum aus als sonst, so daß ein Bühnenarbeiter ihm
nicht rechtlich ausweichen konnte. Er trat — es
war nicht zu vermeiden — Egon auf den Fuß.
— „Können Sie nicht aufpassen, Sie Knecht!“
Der Arbeiter, zumal ein Wiener Arbeiter, bekommt
nicht selten roten Kopf. Auch die umstehenden Arbeiter
sind chokiert. Man kennt ihn ja, den Doktor, man
ist sogar geneigt . . . aber was zuviel ist, ist
zuviel. Die Bühnenarbeiter ziehen sich zu einer
Abordnung zusammen und nach kurzer Zeit verkündet
eine Abordnung den Beschluß:
Man wird die Vorstellung nicht früher beginnen
lassen, als bis sich Egon entschuldigt.
Man versucht die Arbeiter nicht durch Egon weiter
wetter polter und auf den Proleten schimpft, der
seinen Fuß malträtiert hat, ist die Abordnung schließ-
lich zu Egon dringt und Entschuldigung verlangt, er-
klärt dieser, er denke nicht daran, sich in seiner Welt-
anschauung gebe es eben Herren und Knechte. Er
jeh noch als Herr, der geistige Arbeiter, auf den
man achtgeben müsse, und der gegen Laune er-
halten werden müsse, wenn er schon genötigt sei,
in einem solchen Streckstück zu spielen, dem man
nicht auf die Füße treten dürfe. Und der es getan
habe, sei ein Knecht und Prolet.
Die Abordnung sieht sich genötigt, unverrichteter
Lage, sich zu einer neuerlichen Beratung mit den
Kameraden zurückzuziehen. Indessen wartet das
Publikum bereits ungeduldig auf den Beginn der
Vorstellung, der sich über Gebühr hinausziet.
Wieder nach geraumer Zeit erscheint endlich die
Abordnung zum zweiten Male bei Egon:
Schön, man sei bereit, seinen unerschaulichen
Standpunkt anzuerkennen. Man konderiere ihm,
daß es Herren und Knechte gebe. Wenn er aber
der Herr sei, dann müsse er eben zahlen. Man sei
bereit, die Vorstellung beginnen zu lassen, wenn er
den Arbeitern ein Bier stiftet.
Mit dieser Lösung der sozialen Frage erklärte sich
Egon sofort einverstanden, und die Sache endete
vorläufig mit einem angeschwungenen Fuß Bier.
Ja mehr noch: als die Arbeiter nach Schluß der
Vorstellung von dem mitteilenden Präsidenten des
Bühnenvereins wegen Gefährdung der Vorstellung
zur Verantwortung gezogen wurden, so hat man
eine Maßregelung dachte, stellte sich Egon auf die
Seite der Arbeiter gegen die Unterdrücker und
Unterdrückten. Und da der Herr nicht auf die
Knie gegen die Herren ging, verwirrt sich das Bild völlig
zu einem verzerrten Standesproblem, über dessen
Lösung an diesem Abend nach freilich nicht mehr
gestritten wurde.

A. E. Rutra

Dein Körper

dieses die einzige Buch, das dir
zeigt, wie du dich schmeickst und
bleibst. Man soll bereit, seinen Körper
zu tilgen, so kam er ins Theater. Seine
umfangreiche Gestalt füllte daher etwas
mehr Raum aus als sonst, so daß ein
Bühnenarbeiter ihm nicht rechtlich aus-
weichen konnte. Er trat — es war nicht
zu vermeiden — Egon auf den Fuß.
— „Können Sie nicht aufpassen, Sie
Knecht!“ Der Arbeiter, zumal ein Wiener
Arbeiter, bekommt nicht selten roten Kopf.
Auch die umstehenden Arbeiter sind
chokiert. Man kennt ihn ja, den Doktor,
man ist sogar geneigt . . . aber was zuviel
ist, ist zuviel. Die Bühnenarbeiter ziehen
sich zu einer Abordnung zusammen und
nach kurzer Zeit verkündet eine Abord-
nung den Beschluß: Man wird die Vor-
stellung nicht früher beginnen lassen,
als bis sich Egon entschuldigt. Man ver-
sucht die Arbeiter nicht durch Egon weiter
wetter polter und auf den Proleten schimpft,
der seinen Fuß malträtiert hat, ist die Ab-
ordnung schließlich zu Egon dringt und
Entschuldigung verlangt, erklärt dieser,
er denke nicht daran, sich in seiner Welt-
anschauung gebe es eben Herren und
Knechte. Er jeh noch als Herr, der geistige
Arbeiter, auf den man achtgeben müsse,
und der gegen Laune erhalten werden
müsse, wenn er schon genötigt sei, in
einem solchen Streckstück zu spielen,
dem man nicht auf die Füße treten dürfe.
Und der es getan habe, sei ein Knecht
und Prolet. Die Abordnung sieht sich
genötigt, unverrichteter Lage, sich zu
einer neuerlichen Beratung mit den
Kameraden zurückzuziehen. Indessen
wartet das Publikum bereits ungeduldig
auf den Beginn der Vorstellung, der sich
über Gebühr hinausziet. Wieder nach
geraumer Zeit erscheint endlich die
Abordnung zum zweiten Male bei Egon:
Schön, man sei bereit, seinen unerschau-
lichen Standpunkt anzuerkennen. Man
konderiere ihm, daß es Herren und
Knechte gebe. Wenn er aber der Herr
sei, dann müsse er eben zahlen. Man
sei bereit, die Vorstellung beginnen zu
lassen, wenn er den Arbeitern ein Bier
stiftet. Mit dieser Lösung der sozialen
Frage erklärte sich Egon sofort einver-
standen, und die Sache endete vorläufig
mit einem angeschwungenen Fuß Bier.
Ja mehr noch: als die Arbeiter nach
Schluß der Vorstellung von dem mitteil-
enden Präsidenten des Bühnenvereins
wegen Gefährdung der Vorstellung zur
Verantwortung gezogen wurden, so hat
man eine Maßregelung dachte, stellte
sich Egon auf die Seite der Arbeiter
gegen die Unterdrücker und Unterdrück-
ten. Und da der Herr nicht auf die Knie
gegen die Herren ging, verwirrt sich das
Bild völlig zu einem verzerrten Standes-
problem, über dessen Lösung an diesem
Abend nach freilich nicht mehr gestrit-
ten wurde.

A. E. Rutra

Dein Körper

dieses die einzige Buch, das dir
zeigt, wie du dich schmeickst und
bleibst. Man soll bereit, seinen Körper
zu tilgen, so kam er ins Theater. Seine
umfangreiche Gestalt füllte daher etwas
mehr Raum aus als sonst, so daß ein
Bühnenarbeiter ihm nicht rechtlich aus-
weichen konnte. Er trat — es war nicht
zu vermeiden — Egon auf den Fuß.
— „Können Sie nicht aufpassen, Sie
Knecht!“ Der Arbeiter, zumal ein Wiener
Arbeiter, bekommt nicht selten roten Kopf.
Auch die umstehenden Arbeiter sind
chokiert. Man kennt ihn ja, den Doktor,
man ist sogar geneigt . . . aber was zuviel
ist, ist zuviel. Die Bühnenarbeiter ziehen
sich zu einer Abordnung zusammen und
nach kurzer Zeit verkündet eine Abord-
nung den Beschluß: Man wird die Vor-
stellung nicht früher beginnen lassen,
als bis sich Egon entschuldigt. Man ver-
sucht die Arbeiter nicht durch Egon weiter
wetter polter und auf den Proleten schimpft,
der seinen Fuß malträtiert hat, ist die Ab-
ordnung schließlich zu Egon dringt und
Entschuldigung verlangt, erklärt dieser,
er denke nicht daran, sich in seiner Welt-
anschauung gebe es eben Herren und
Knechte. Er jeh noch als Herr, der geistige
Arbeiter, auf den man achtgeben müsse,
und der gegen Laune erhalten werden
müsse, wenn er schon genötigt sei, in
einem solchen Streckstück zu spielen,
dem man nicht auf die Füße treten dürfe.
Und der es getan habe, sei ein Knecht
und Prolet. Die Abordnung sieht sich
genötigt, unverrichteter Lage, sich zu
einer neuerlichen Beratung mit den
Kameraden zurückzuziehen. Indessen
wartet das Publikum bereits ungeduldig
auf den Beginn der Vorstellung, der sich
über Gebühr hinausziet. Wieder nach
geraumer Zeit erscheint endlich die
Abordnung zum zweiten Male bei Egon:
Schön, man sei bereit, seinen unerschau-
lichen Standpunkt anzuerkennen. Man
konderiere ihm, daß es Herren und
Knechte gebe. Wenn er aber der Herr
sei, dann müsse er eben zahlen. Man
sei bereit, die Vorstellung beginnen zu
lassen, wenn er den Arbeitern ein Bier
stiftet. Mit dieser Lösung der sozialen
Frage erklärte sich Egon sofort einver-
standen, und die Sache endete vorläufig
mit einem angeschwungenen Fuß Bier.
Ja mehr noch: als die Arbeiter nach
Schluß der Vorstellung von dem mitteil-
enden Präsidenten des Bühnenvereins
wegen Gefährdung der Vorstellung zur
Verantwortung gezogen wurden, so hat
man eine Maßregelung dachte, stellte
sich Egon auf die Seite der Arbeiter
gegen die Unterdrücker und Unterdrück-
ten. Und da der Herr nicht auf die Knie
gegen die Herren ging, verwirrt sich das
Bild völlig zu einem verzerrten Standes-
problem, über dessen Lösung an diesem
Abend nach freilich nicht mehr gestrit-
ten wurde.

A. E. Rutra

Dein Körper

dieses die einzige Buch, das dir
zeigt, wie du dich schmeickst und
bleibst. Man soll bereit, seinen Körper
zu tilgen, so kam er ins Theater. Seine
umfangreiche Gestalt füllte daher etwas
mehr Raum aus als sonst, so daß ein
Bühnenarbeiter ihm nicht rechtlich aus-
weichen konnte. Er trat — es war nicht
zu vermeiden — Egon auf den Fuß.
— „Können Sie nicht aufpassen, Sie
Knecht!“ Der Arbeiter, zumal ein Wiener
Arbeiter, bekommt nicht selten roten Kopf.
Auch die umstehenden Arbeiter sind
chokiert. Man kennt ihn ja, den Doktor,
man ist sogar geneigt . . . aber was zuviel
ist, ist zuviel. Die Bühnenarbeiter ziehen
sich zu einer Abordnung zusammen und
nach kurzer Zeit verkündet eine Abord-
nung den Beschluß: Man wird die Vor-
stellung nicht früher beginnen lassen,
als bis sich Egon entschuldigt. Man ver-
sucht die Arbeiter nicht durch Egon weiter
wetter polter und auf den Proleten schimpft,
der seinen Fuß malträtiert hat, ist die Ab-
ordnung schließlich zu Egon dringt und
Entschuldigung verlangt, erklärt dieser,
er denke nicht daran, sich in seiner Welt-
anschauung gebe es eben Herren und
Knechte. Er jeh noch als Herr, der geistige
Arbeiter, auf den man achtgeben müsse,
und der gegen Laune erhalten werden
müsse, wenn er schon genötigt sei, in
einem solchen Streckstück zu spielen,
dem man nicht auf die Füße treten dürfe.
Und der es getan habe, sei ein Knecht
und Prolet. Die Abordnung sieht sich
genötigt, unverrichteter Lage, sich zu
einer neuerlichen Beratung mit den
Kameraden zurückzuziehen. Indessen
wartet das Publikum bereits ungeduldig
auf den Beginn der Vorstellung, der sich
über Gebühr hinausziet. Wieder nach
geraumer Zeit erscheint endlich die
Abordnung zum zweiten Male bei Egon:
Schön, man sei bereit, seinen unerschau-
lichen Standpunkt anzuerkennen. Man
konderiere ihm, daß es Herren und
Knechte gebe. Wenn er aber der Herr
sei, dann müsse er eben zahlen. Man
sei bereit, die Vorstellung beginnen zu
lassen, wenn er den Arbeitern ein Bier
stiftet. Mit dieser Lösung der sozialen
Frage erklärte sich Egon sofort einver-
standen, und die Sache endete vorläufig
mit einem angeschwungenen Fuß Bier.
Ja mehr noch: als die Arbeiter nach
Schluß der Vorstellung von dem mitteil-
enden Präsidenten des Bühnenvereins
wegen Gefährdung der Vorstellung zur
Verantwortung gezogen wurden, so hat
man eine Maßregelung dachte, stellte
sich Egon auf die Seite der Arbeiter
gegen die Unterdrücker und Unterdrück-
ten. Und da der Herr nicht auf die Knie
gegen die Herren ging, verwirrt sich das
Bild völlig zu einem verzerrten Standes-
problem, über dessen Lösung an diesem
Abend nach freilich nicht mehr gestrit-
ten wurde.

A. E. Rutra

WISSEN FÜR ALLE

Das seit 15 Jahren in öffentlichen Handel vergriffene be-
weiteste Standardwerk moderner Sexualforschung, die

WIEBERERKSCHAFT

ist sieben neu erschienen. Das Werk, enthält 3 Bände in
Großquartformat mit über 1400 Textseiten, rund 1000 ganz-
seitigen Bildern, 125 Kunstzeichnungen, farbigen Tafeln,
Tiefdruckabbildungen und Faksimiles. Das das Werk seiner
Inhalts wegen nur in einer ganz beschränkten Auflage er-
scheinen müssen sie sich durch sofortige Bestellung in 1 Exemplar
zum Subskriptionspreis von nur 35.- RM, pro Band
andern. Gültiger Preis von Band Nr. 25. — RM2 Auflage 1931
erachtet für Subskribenten des Werkes als

PRIVATDRUCK

ein vollständig neuere Ergänzungsband zum Subskriptions-
preis von 35.- RM. Bei Einzelzug, auch als Ergänzungsband
zum Subskriptionspreis von 35.- RM. Die Lieferung er-
folgt ohne Erhöhung eines Teilzahlungs-
— 6.- RM. Für alle drei Bände 105.- RM. Die erste Rate wird
bei Lieferung abgezogen. Das Werk wird nur an Besteller
über 21 Jahre geliefert. Altere und Berufsanfänger bei Be-
stellung sendend notwendig Ausfüllende Prospekte auf Wunsch
kostenlos. Probelesung steht zur Ansicht zur Verfügung.

DNFIS-VERLAG, Abt. K 7, BERLIN S 42

Verlangen Sie unsere hochinteressanten illustrierten Prospekte in verblassem
Umhang gegen 30 Pf. Rückporto.

Eine Fundgrube okkulten Wissens!

Überall wieder zu haben:

Dr. Max Kemmerich
Die Brücke zum Jenseits

Umfang 712 Seiten. Geheftet 13.50 Mark, in Leinen gebunden
16 Mark

Ein gewagtes Material okkulten Fälle aller Art ist hier ge-
sammelt und in den Dienst des Beweises eines Fortleben
nach dem Tode gestellt. (Vossische Zeitung, Berlin)

Sein inhaltreiches Werk ist eine wertvolle Stütze des Okkultis-
mus, dürfte aber auch den Skeptikern eine interessante
Lektüre sein. Es wird gerade über dieses Thema heute so
viel gesprochen und geschrieben. Hier ist einer, der es über-
legen und sachlich meistert.

(Neueste Zeitung, Innsbruck)

Das Werk stellt eine Fundgrube okkulten Wissens dar, die
bis zu jüngsten Gegenwart durchgeführt ist.

(Zeitschrift für Seelenleben, Leipzig)

Kultur-Kuriosa / Erster Band
Auflage 20000
Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 7.50 Mark

Kultur-Kuriosa / Zweiter Band
Auflage 14000
Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 7.50 Mark

Moderne Kultur-Kuriosa
(Kultur-Kuriosa, Dritter Band) Erstausgabe 5000
Geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 8.50 Mark

Dinge, die man nicht sagt
Auflage 13000
Geheftet 3.50 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

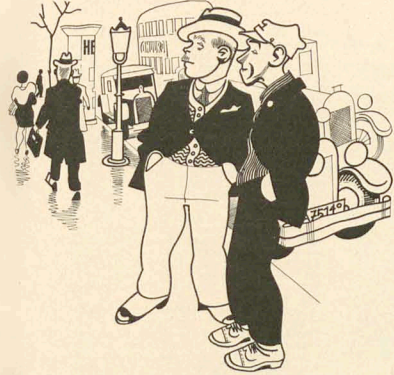
Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit
Auflage 8000
Geheftet 3.50 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

Prophezigungen
Alter Abgelaube oder neue Wahrheit?
Auflage 10000
Geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 8.50 Mark

Ausführliche Prospekte kostenlos

Albert Langen / München

ausführliche Prospekte kostenlos



„Siehst, alles hat seine zwei Seiten — durch den Preisabbau erhöht sich nun wieder die Risikoprämie beim Kauf gegenüber dem Jewinn!“

Von deutschen Höfen 1930

„Hohenzollern-Sigmaringen. — Ein schwerer Schlag droht unsrer Stadt. Der prinzipielle Hof soll nach München verlegt werden. Einige Hofbeamte sind bereits dorthin übersiedelt. Andre Beamte und Angestellte des Hofes wurden abgebaut. Die hiesige Geschäftswelt wird dadurch schwer betroffen.“

„Da sieht man wieder die enge Verbindung zwischen dynastischer Anhänglichkeit und den Interessen des Kleinhandels. Die Fürsten brauchen nicht zu verzagen: Im Unstadium ruhn die starken Wurzeln ihrer Kraft.“

„Schwerin. Die deutschnationale Regierung von Mecklenburg hat beschlossen, dem früheren Großherzog von hohenzern, reichbrenzierten Thronsaal abzukufen, einiges dekoratives Steingut und eine Partie vergoldeter Säulen von Zinkguss aus dem Thronsaal.“ — Auch ein typischer deutscher Weg zur Republik; daß der Fürst seinen Thron den Unterthanen gegen Höchstangebot verkauft. Sozusagen: Revolution auf Ratenzahlung.

„Darmstadt. — Vor einem auserwählten Kreise sprach hier in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten Graf Brockdorff über das Thema: Hitler, Hugenberg und die deutsche Zukunft.“ Dabei kam er auf die zahlreichen Anfeindungen zu sprechen, denen Hitler und Hugenberg ausgesetzt sind, und erinnerte daran, daß es Schiller und Goethe genau so gegangen wäre. Dabei sollten die Deutschen sich auch bei Hitler und Hugenberg des bekannten Wortes erinnern, das einmal in bezug auf Schiller und Goethe gebraucht worden sei: Die Deutschen sollten sich freuen, daß sie zwei solche Kerle besäßen!“

— Freuen ist gar kein Ausdruck. Wir lachen sogar! Teha

Jakob Tiedtke erzählt mir,

daß er eine Köchin hat, von der er restlos begeistert ist. Nicht nur, daß sie ausgezeichnet kocht, sie ist auch — wahrhaft eine große Seltenheit bei guten Köchinnen — willig und folgzaam wie ein Lamm. Nie kommt ein Wort des Widerspruchs aus ihrem Munde — was Jakob ihr auch sagt und aufträgt, sie nickt freundlich lächelnd und sagt: „Aber ja doch, Herr Tiedtke, jawohl doch!“ — „Wenn ich ihr sagte, sie solle mit meinem Hund Flip zweimal den Funtkurm rauf und runter fahren“, meint er strahlend, „dann nickte sie auch und sagte: Aber ja doch, Herr Tiedtke, jawohl doch!“ Ein Wunder von Köchin! Und kein Wunder, daß Jakob seiner Begeisterung nicht nur seinen Freunden, sondern auch täglich seiner jungen Frau Hanni gegenüber Ausdruck gibt. Und da Frau Hanni ebenso zufriedener mit ihr ist, als sie ihr doch einmal sagen, wie sehr sie und ihr Mann ihre Willigkeit zu schätzen wissen. „Tja, jaja Frau“, meint die Köchin mit einem lächelnden Seufzer, „wissen Sie, daß hat'ck ma ja nu so pöppö anjehent. Von wejen det Widersprechen hat'ck ja schon manch'et Ding an' Kopp jekriecht! Seit die Zeit rare sich zu allen, wat oena saacht, ja und amen — ick war nämlich friha Wärterin in 'ne Ironanstalt.“

Kaki

Vergriffene Jahrgänge

des „Simplicissimus“

können wir gelegentlich besorgen. Verlangen Sie Vorzugs-Angebot!

Simplicissimus-Verlag • München 13

Weibliche

Vollliste v. schone (Dietrichschulz) Wienschen, Experimente ooger pr. mital. Tiere u. M. gezeigten Einlege stat. Methodik (Gesamt. unvollständige Briefmark mit Beispielen) 0,30 Briefm. Schickfr. 28, Berlin W. 35 (W90).

Gummiwaren

hygienische Artikel, Preisliste bei Artikellagen gratis. Frau Alice Maack, Abt. J., Berlin W. 37, Zietenstraße 64 (Nähe Nollendorfplatz).

Der SIMPLICISSIMUS erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: Die Einzelnummer RM — 60; Abonnement in Vierteljahr RM 7. — in Österreich die Nummer 5 1/2; das Vierteljahr 5 1/2; in der Schweiz die Nummer Fr. — 80. Übriges Ausland einschließlich Porto Vierteljährlich 8 Heller. Anzeigenpreise für die 7 tägige Nonparade-Zeit RM 125 • Anzeigen-Annahme durch den Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. für die Redaktion verantwortlich Franz Schönbauer, München • Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dr. Hans Jacobsen, München-Pasing • Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kömm.-Gesellsch. München • Postcheck-München 5602 • Redaktion u. Verlag: München 13, Friedriehstr. 10 • in Österreich für Herausgabe u. Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Schönbauer, I. F. d. Hermann Goldschmidt, G. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11 • Copyright 1930 u. 1931 u. 1932 u. 1933 u. 1934 u. 1935 u. 1936 u. 1937 u. 1938 u. 1939 u. 1940 u. 1941 u. 1942 u. 1943 u. 1944 u. 1945 u. 1946 u. 1947 u. 1948 u. 1949 u. 1950 u. 1951 u. 1952 u. 1953 u. 1954 u. 1955 u. 1956 u. 1957 u. 1958 u. 1959 u. 1960 u. 1961 u. 1962 u. 1963 u. 1964 u. 1965 u. 1966 u. 1967 u. 1968 u. 1969 u. 1970 u. 1971 u. 1972 u. 1973 u. 1974 u. 1975 u. 1976 u. 1977 u. 1978 u. 1979 u. 1980 u. 1981 u. 1982 u. 1983 u. 1984 u. 1985 u. 1986 u. 1987 u. 1988 u. 1989 u. 1990 u. 1991 u. 1992 u. 1993 u. 1994 u. 1995 u. 1996 u. 1997 u. 1998 u. 1999 u. 2000 u. 2001 u. 2002 u. 2003 u. 2004 u. 2005 u. 2006 u. 2007 u. 2008 u. 2009 u. 2010 u. 2011 u. 2012 u. 2013 u. 2014 u. 2015 u. 2016 u. 2017 u. 2018 u. 2019 u. 2020 u. 2021 u. 2022 u. 2023 u. 2024 u. 2025 u. 2026 u. 2027 u. 2028 u. 2029 u. 2030 u. 2031 u. 2032 u. 2033 u. 2034 u. 2035 u. 2036 u. 2037 u. 2038 u. 2039 u. 2040 u. 2041 u. 2042 u. 2043 u. 2044 u. 2045 u. 2046 u. 2047 u. 2048 u. 2049 u. 2050 u. 2051 u. 2052 u. 2053 u. 2054 u. 2055 u. 2056 u. 2057 u. 2058 u. 2059 u. 2060 u. 2061 u. 2062 u. 2063 u. 2064 u. 2065 u. 2066 u. 2067 u. 2068 u. 2069 u. 2070 u. 2071 u. 2072 u. 2073 u. 2074 u. 2075 u. 2076 u. 2077 u. 2078 u. 2079 u. 2080 u. 2081 u. 2082 u. 2083 u. 2084 u. 2085 u. 2086 u. 2087 u. 2088 u. 2089 u. 2090 u. 2091 u. 2092 u. 2093 u. 2094 u. 2095 u. 2096 u. 2097 u. 2098 u. 2099 u. 2100 u. 2101 u. 2102 u. 2103 u. 2104 u. 2105 u. 2106 u. 2107 u. 2108 u. 2109 u. 2110 u. 2111 u. 2112 u. 2113 u. 2114 u. 2115 u. 2116 u. 2117 u. 2118 u. 2119 u. 2120 u. 2121 u. 2122 u. 2123 u. 2124 u. 2125 u. 2126 u. 2127 u. 2128 u. 2129 u. 2130 u. 2131 u. 2132 u. 2133 u. 2134 u. 2135 u. 2136 u. 2137 u. 2138 u. 2139 u. 2140 u. 2141 u. 2142 u. 2143 u. 2144 u. 2145 u. 2146 u. 2147 u. 2148 u. 2149 u. 2150 u. 2151 u. 2152 u. 2153 u. 2154 u. 2155 u. 2156 u. 2157 u. 2158 u. 2159 u. 2160 u. 2161 u. 2162 u. 2163 u. 2164 u. 2165 u. 2166 u. 2167 u. 2168 u. 2169 u. 2170 u. 2171 u. 2172 u. 2173 u. 2174 u. 2175 u. 2176 u. 2177 u. 2178 u. 2179 u. 2180 u. 2181 u. 2182 u. 2183 u. 2184 u. 2185 u. 2186 u. 2187 u. 2188 u. 2189 u. 2190 u. 2191 u. 2192 u. 2193 u. 2194 u. 2195 u. 2196 u. 2197 u. 2198 u. 2199 u. 2200 u. 2201 u. 2202 u. 2203 u. 2204 u. 2205 u. 2206 u. 2207 u. 2208 u. 2209 u. 2210 u. 2211 u. 2212 u. 2213 u. 2214 u. 2215 u. 2216 u. 2217 u. 2218 u. 2219 u. 2220 u. 2221 u. 2222 u. 2223 u. 2224 u. 2225 u. 2226 u. 2227 u. 2228 u. 2229 u. 2230 u. 2231 u. 2232 u. 2233 u. 2234 u. 2235 u. 2236 u. 2237 u. 2238 u. 2239 u. 2240 u. 2241 u. 2242 u. 2243 u. 2244 u. 2245 u. 2246 u. 2247 u. 2248 u. 2249 u. 2250 u. 2251 u. 2252 u. 2253 u. 2254 u. 2255 u. 2256 u. 2257 u. 2258 u. 2259 u. 2260 u. 2261 u. 2262 u. 2263 u. 2264 u. 2265 u. 2266 u. 2267 u. 2268 u. 2269 u. 2270 u. 2271 u. 2272 u. 2273 u. 2274 u. 2275 u. 2276 u. 2277 u. 2278 u. 2279 u. 2280 u. 2281 u. 2282 u. 2283 u. 2284 u. 2285 u. 2286 u. 2287 u. 2288 u. 2289 u. 2290 u. 2291 u. 2292 u. 2293 u. 2294 u. 2295 u. 2296 u. 2297 u. 2298 u. 2299 u. 2300 u. 2301 u. 2302 u. 2303 u. 2304 u. 2305 u. 2306 u. 2307 u. 2308 u. 2309 u. 2310 u. 2311 u. 2312 u. 2313 u. 2314 u. 2315 u. 2316 u. 2317 u. 2318 u. 2319 u. 2320 u. 2321 u. 2322 u. 2323 u. 2324 u. 2325 u. 2326 u. 2327 u. 2328 u. 2329 u. 2330 u. 2331 u. 2332 u. 2333 u. 2334 u. 2335 u. 2336 u. 2337 u. 2338 u. 2339 u. 2340 u. 2341 u. 2342 u. 2343 u. 2344 u. 2345 u. 2346 u. 2347 u. 2348 u. 2349 u. 2350 u. 2351 u. 2352 u. 2353 u. 2354 u. 2355 u. 2356 u. 2357 u. 2358 u. 2359 u. 2360 u. 2361 u. 2362 u. 2363 u. 2364 u. 2365 u. 2366 u. 2367 u. 2368 u. 2369 u. 2370 u. 2371 u. 2372 u. 2373 u. 2374 u. 2375 u. 2376 u. 2377 u. 2378 u. 2379 u. 2380 u. 2381 u. 2382 u. 2383 u. 2384 u. 2385 u. 2386 u. 2387 u. 2388 u. 2389 u. 2390 u. 2391 u. 2392 u. 2393 u. 2394 u. 2395 u. 2396 u. 2397 u. 2398 u. 2399 u. 2400 u. 2401 u. 2402 u. 2403 u. 2404 u. 2405 u. 2406 u. 2407 u. 2408 u. 2409 u. 2410 u. 2411 u. 2412 u. 2413 u. 2414 u. 2415 u. 2416 u. 2417 u. 2418 u. 2419 u. 2420 u. 2421 u. 2422 u. 2423 u. 2424 u. 2425 u. 2426 u. 2427 u. 2428 u. 2429 u. 2430 u. 2431 u. 2432 u. 2433 u. 2434 u. 2435 u. 2436 u. 2437 u. 2438 u. 2439 u. 2440 u. 2441 u. 2442 u. 2443 u. 2444 u. 2445 u. 2446 u. 2447 u. 2448 u. 2449 u. 2450 u. 2451 u. 2452 u. 2453 u. 2454 u. 2455 u. 2456 u. 2457 u. 2458 u. 2459 u. 2460 u. 2461 u. 2462 u. 2463 u. 2464 u. 2465 u. 2466 u. 2467 u. 2468 u. 2469 u. 2470 u. 2471 u. 2472 u. 2473 u. 2474 u. 2475 u. 2476 u. 2477 u. 2478 u. 2479 u. 2480 u. 2481 u. 2482 u. 2483 u. 2484 u. 2485 u. 2486 u. 2487 u. 2488 u. 2489 u. 2490 u. 2491 u. 2492 u. 2493 u. 2494 u. 2495 u. 2496 u. 2497 u. 2498 u. 2499 u. 2500 u. 2501 u. 2502 u. 2503 u. 2504 u. 2505 u. 2506 u. 2507 u. 2508 u. 2509 u. 2510 u. 2511 u. 2512 u. 2513 u. 2514 u. 2515 u. 2516 u. 2517 u. 2518 u. 2519 u. 2520 u. 2521 u. 2522 u. 2523 u. 2524 u. 2525 u. 2526 u. 2527 u. 2528 u. 2529 u. 2530 u. 2531 u. 2532 u. 2533 u. 2534 u. 2535 u. 2536 u. 2537 u. 2538 u. 2539 u. 2540 u. 2541 u. 2542 u. 2543 u. 2544 u. 2545 u. 2546 u. 2547 u. 2548 u. 2549 u. 2550 u. 2551 u. 2552 u. 2553 u. 2554 u. 2555 u. 2556 u. 2557 u. 2558 u. 2559 u. 2560 u. 2561 u. 2562 u. 2563 u. 2564 u. 2565 u. 2566 u. 2567 u. 2568 u. 2569 u. 2570 u. 2571 u. 2572 u. 2573 u. 2574 u. 2575 u. 2576 u. 2577 u. 2578 u. 2579 u. 2580 u. 2581 u. 2582 u. 2583 u. 2584 u. 2585 u. 2586 u. 2587 u. 2588 u. 2589 u. 2590 u. 2591 u. 2592 u. 2593 u. 2594 u. 2595 u. 2596 u. 2597 u. 2598 u. 2599 u. 2600 u. 2601 u. 2602 u. 2603 u. 2604 u. 2605 u. 2606 u. 2607 u. 2608 u. 2609 u. 2610 u. 2611 u. 2612 u. 2613 u. 2614 u. 2615 u. 2616 u. 2617 u. 2618 u. 2619 u. 2620 u. 2621 u. 2622 u. 2623 u. 2624 u. 2625 u. 2626 u. 2627 u. 2628 u. 2629 u. 2630 u. 2631 u. 2632 u. 2633 u. 2634 u. 2635 u. 2636 u. 2637 u. 2638 u. 2639 u. 2640 u. 2641 u. 2642 u. 2643 u. 2644 u. 2645 u. 2646 u. 2647 u. 2648 u. 2649 u. 2650 u. 2651 u. 2652 u. 2653 u. 2654 u. 2655 u. 2656 u. 2657 u. 2658 u. 2659 u. 2660 u. 2661 u. 2662 u. 2663 u. 2664 u. 2665 u. 2666 u. 2667 u. 2668 u. 2669 u. 2670 u. 2671 u. 2672 u. 2673 u. 2674 u. 2675 u. 2676 u. 2677 u. 2678 u. 2679 u. 2680 u. 2681 u. 2682 u. 2683 u. 2684 u. 2685 u. 2686 u. 2687 u. 2688 u. 2689 u. 2690 u. 2691 u. 2692 u. 2693 u. 2694 u. 2695 u. 2696 u. 2697 u. 2698 u. 2699 u. 2700 u. 2701 u. 2702 u. 2703 u. 2704 u. 2705 u. 2706 u. 2707 u. 2708 u. 2709 u. 2710 u. 2711 u. 2712 u. 2713 u. 2714 u. 2715 u. 2716 u. 2717 u. 2718 u. 2719 u. 2720 u. 2721 u. 2722 u. 2723 u. 2724 u. 2725 u. 2726 u. 2727 u. 2728 u. 2729 u. 2730 u. 2731 u. 2732 u. 2733 u. 2734 u. 2735 u. 2736 u. 2737 u. 2738 u. 2739 u. 2740 u. 2741 u. 2742 u. 2743 u. 2744 u. 2745 u. 2746 u. 2747 u. 2748 u. 2749 u. 2750 u. 2751 u. 2752 u. 2753 u. 2754 u. 2755 u. 2756 u. 2757 u. 2758 u. 2759 u. 2760 u. 2761 u. 2762 u. 2763 u. 2764 u. 2765 u. 2766 u. 2767 u. 2768 u. 2769 u. 2770 u. 2771 u. 2772 u. 2773 u. 2774 u. 2775 u. 2776 u. 2777 u. 2778 u. 2779 u. 2780 u. 2781 u. 2782 u. 2783 u. 2784 u. 2785 u. 2786 u. 2787 u. 2788 u. 2789 u. 2790 u. 2791 u. 2792 u. 2793 u. 2794 u. 2795 u. 2796 u. 2797 u. 2798 u. 2799 u. 2800 u. 2801 u. 2802 u. 2803 u. 2804 u. 2805 u. 2806 u. 2807 u. 2808 u. 2809 u. 2810 u. 2811 u. 2812 u. 2813 u. 2814 u. 2815 u. 2816 u. 2817 u. 2818 u. 2819 u. 2820 u. 2821 u. 2822 u. 2823 u. 2824 u. 2825 u. 2826 u. 2827 u. 2828 u. 2829 u. 2830 u. 2831 u. 2832 u. 2833 u. 2834 u. 2835 u. 2836 u. 2837 u. 2838 u. 2839 u. 2840 u. 2841 u. 2842 u. 2843 u. 2844 u. 2845 u. 2846 u. 2847 u. 2848 u. 2849 u. 2850 u. 2851 u. 2852 u. 2853 u. 2854 u. 2855 u. 2856 u. 2857 u. 2858 u. 2859 u. 2860 u. 2861 u. 2862 u. 2863 u. 2864 u. 2865 u. 2866 u. 2867 u. 2868 u. 2869 u. 2870 u. 2871 u. 2872 u. 2873 u. 2874 u. 2875 u. 2876 u. 2877 u. 2878 u. 2879 u. 2880 u. 2881 u. 2882 u. 2883 u. 2884 u. 2885 u. 2886 u. 2887 u. 2888 u. 2889 u. 2890 u. 2891 u. 2892 u. 2893 u. 2894 u. 2895 u. 2896 u. 2897 u. 2898 u. 2899 u. 2900 u. 2901 u. 2902 u. 2903 u. 2904 u. 2905 u. 2906 u. 2907 u. 2908 u. 2909 u. 2910 u. 2911 u. 2912 u. 2913 u. 2914 u. 2915 u. 2916 u. 2917 u. 2918 u. 2919 u. 2920 u. 2921 u. 2922 u. 2923 u. 2924 u. 2925 u. 2926 u. 2927 u. 2928 u. 2929 u. 2930 u. 2931 u. 2932 u. 2933 u. 2934 u. 2935 u. 2936 u. 2937 u. 2938 u. 2939 u. 2940 u. 2941 u. 2942 u. 2943 u. 2944 u. 2945 u. 2946 u. 2947 u. 2948 u. 2949 u. 2950 u. 2951 u. 2952 u. 2953 u. 2954 u. 2955 u. 2956 u. 2957 u. 2958 u. 2959 u. 2960 u. 2961 u. 2962 u. 2963 u. 2964 u. 2965 u. 2966 u. 2967 u. 2968 u. 2969 u. 2970 u. 2971 u. 2972 u. 2973 u. 2974 u. 2975 u. 2976 u. 2977 u. 2978 u. 2979 u. 2980 u. 2981 u. 2982 u. 2983 u. 2984 u. 2985 u. 2986 u. 2987 u. 2988 u. 2989 u. 2990 u. 2991 u. 2992 u. 2993 u. 2994 u. 2995 u. 2996 u. 2997 u. 2998 u. 2999 u. 3000 u. 3001 u. 3002 u. 3003 u. 3004 u. 3005 u. 3006 u. 3007 u. 3008 u. 3009 u. 3010 u. 3011 u. 3012 u. 3013 u. 3014 u. 3015 u. 3016 u. 3017 u. 3018 u. 3019 u. 3020 u. 3021 u. 3022 u. 3023 u. 3024 u. 3025 u. 3026 u. 3027 u. 3028 u. 3029 u. 3030 u. 3031 u. 3032 u. 3033 u. 3034 u. 3035 u. 3036 u. 3037 u. 3038 u. 3039 u. 3040 u. 3041 u. 3042 u. 3043 u. 3044 u. 3045 u. 3046 u. 3047 u. 3048 u. 3049 u. 3050 u. 3051 u. 3052 u. 3053 u. 3054 u. 3055 u. 3056 u. 3057 u. 3058 u. 3059 u. 3060 u. 3061 u. 3062 u. 3063 u. 3064 u. 3065 u. 3066 u. 3067 u. 3068 u. 3069 u. 3070 u. 3071 u. 3072 u. 3073 u. 3074 u. 3075 u. 3076 u. 3077 u. 3078 u. 3079 u. 3080 u. 3081 u. 3082 u. 3083 u. 3084 u. 3085 u. 3086 u. 3087 u. 3088 u. 3089 u. 3090 u. 3091 u. 3092 u. 3093 u. 3094 u. 3095 u. 3096 u. 3097 u. 3098 u. 3099 u. 3100 u. 3101 u. 3102 u. 3103 u. 3104 u. 3105 u. 3106 u. 3107 u. 3108 u. 3109 u. 3110 u. 3111 u. 3112 u. 3113 u. 3114 u. 3115 u. 3116 u. 3117 u. 3118 u. 3119 u. 3120 u. 3121 u. 3122 u. 3123 u. 3124 u. 3125 u. 3126 u. 3127 u. 3128 u. 3129 u. 3130 u. 3131 u. 3132 u. 3133 u. 3134 u. 3135 u. 3136 u. 3137 u. 3138 u. 3139 u. 3140 u. 3141 u. 3142 u. 3143 u. 3144 u. 3145 u. 3146 u. 3147 u. 3148 u. 3149 u. 3150 u. 3151 u. 3152 u. 3153 u. 3154 u. 3155 u. 3156 u. 3157 u. 3158 u. 3159 u. 3160 u. 3161 u. 3162 u. 3163 u. 3164 u. 3165 u. 3166 u. 3167 u. 3168 u. 3169 u. 3170 u. 3171 u. 3172 u. 3173 u. 3174 u. 3175 u. 3176 u. 3177 u. 3178 u. 3179 u. 3180 u. 3181 u. 3182 u. 3183 u. 3184 u. 3185 u. 3186 u. 3187 u. 3188 u. 3189 u. 3190 u. 3191 u. 3192 u. 3193 u. 3194 u. 3195 u. 3196 u. 3197 u. 3198 u. 3199 u. 3200 u. 3201 u. 3202 u. 3203 u. 3204 u. 3205 u. 3206 u. 3207 u. 3208 u. 3209 u. 3210 u. 3211 u. 3212 u. 3213 u. 3214 u. 3215 u. 3216 u. 3217 u. 3218 u. 3219 u. 3220 u. 3221 u. 3222 u. 3223 u. 3224 u. 3225 u. 3226 u. 3227 u. 3228 u. 3229 u. 3230 u. 3231 u. 3232 u. 3233 u. 3234 u. 3235 u. 3236 u. 3237 u. 3238 u. 3239 u. 3240 u. 3241 u. 3242 u. 3243 u. 3244 u. 3245 u. 3246 u. 3247 u. 3248 u. 3249 u. 3250 u. 3251 u. 3252 u. 3253 u. 3254 u. 3255 u. 3256 u. 3257 u. 3258 u. 3259 u. 3260 u. 3261 u. 3262 u. 3263 u. 3264 u. 3265 u. 3266 u. 3267 u. 3268 u. 3269 u. 3270 u. 3271 u. 3272 u. 3273 u. 3274 u. 3275 u. 3276 u. 3277 u. 3278 u. 3279 u. 3280 u. 3281 u. 3282 u. 3283 u. 3284 u. 3285 u. 3286 u. 3287 u. 3288 u. 3289 u. 3290 u. 3291 u. 3292 u. 3293 u. 3294 u. 3295 u. 3296 u. 3297 u. 3298 u. 3299 u. 3300 u. 3301 u. 3302 u. 3303 u. 3304 u. 3305 u. 3306 u. 3307 u. 3308 u. 3309 u. 3310 u. 3311 u. 3312 u. 3313 u. 3314 u. 3315 u. 3316 u. 3317 u. 3318 u. 3319 u. 3320 u. 3321 u. 3322 u. 3323 u. 3324 u. 3325 u. 3326 u. 3327 u. 3328 u. 3329 u. 3330 u. 3331 u. 3332 u. 3333 u. 3334 u. 3335 u. 3336 u. 3337 u. 3338 u. 3339 u. 3340 u. 3341 u. 3342 u. 3343 u. 3344 u. 3345 u. 3346 u. 3347 u. 3348 u. 3349 u. 3350 u. 3351 u. 3352 u. 3353 u. 3354 u. 3355 u. 3356 u. 3357 u. 3358 u. 3359 u. 3360 u. 3361 u. 3362 u. 3363 u. 3364 u. 3365 u. 3366 u. 3367 u. 3368 u. 3369 u. 3370 u. 3371 u. 3372 u. 3373 u. 3374 u. 3375 u. 3376 u. 3377 u. 3378 u. 3379 u. 3380 u. 3381 u. 3382 u. 3383 u. 3384 u. 3385 u. 3386 u. 3387 u. 3388 u. 3389 u. 3390 u. 3391 u. 3392 u. 3393 u. 3394 u. 3395 u. 3396 u. 3397 u. 3398 u. 3399 u. 3400 u. 3401 u. 3402 u. 3403 u. 3404 u. 3405 u. 3406 u. 3407 u

Gewissensfrage

(Jeanne Mammen)



„Wirst du mich auch immer liebhaben, Kindchen?“ — „Jewiß, der Weg zu meiner Untreue führt nur über deine Pleite.“

Der Raubmord

Eine dunkle Geschichte von Heinz Graumann

Sehr verehrter Herr Staatsanwalt!
Dies ist mein wortgetreuer Bericht über alle Einzelheiten, die in der belasteten Nacht passiert sind. Die Dame Helen ist an den Folgen derselben dahingegangen, was ich selber heute sehr bedauere. Um aber alle falschen Gedanken, was meine Schuld betrifft, auszuschalten, will ich Sie hier noch einmal an besagte Nacht erinnern und mit meinen Worten und Gefühlen wiedergeben, wie Sie es wünschen. Denn es ist kein Vergnügen in Untersuchungshaft, und die Freiheit ist draußen. Ich kam zu ihr hin, vor ihre Entreetür und sagte zum Mädchen: „Gott zum Gruß, Fräulein, ich bin der und der“, indem ich natürlich einen falschen Namen angab. „Die Grädiqe wartet auf mich, ich war lange fort“, oder so ähnlich, an dergleichen Rederei kann man sich ja nicht so genau erinnern. „Ich werd' sehen“, sagt das Fräulein, „kommen Sie mal mit. Hier ist das Klavierzimmer, ich sage Ihnen gleich Bescheid.“ Ich saß im Dunkeln, ganz weich,

und spürte ein seidenes besticktes Polster und, wenn ich die Hand ausstreckte, geschmeidige samtene Vorhänge, aber keinerlei Geruch, weil wohl ins Klavierzimmer nie jemand hineinging. Und ich dachte bei mir, sie hat richtig jemand erwartet. — Weil keine Glastüren da waren, konnte ich mein Taschenlicht leuchten lassen. Ein gut situiertes Möblement, ich wartete und taxierte dabei ein bißchen. Ich wollte übrigens nichts Schlechtes tun, sondern im Gegenteil etwas sehr Lustiges (Sie verstehen mich doch, Herr St.), wonach es meiner Seele verlangte.

Und nun kam das Fräulein wieder und winkte mich in ein kleines Zimmer. Unter einem Lampenschirm saß eine Blonde in einem Pyjama und lächelte mir entgegen. Wir kamen gut ins Gespräch. „Ich bin verheiratet“, sagte sie. „Wo ist ihr Gatte?“ fragte ich. „Er ist im Klub, er ist ein trefflicher Mann“, sagte sie. „Dann brauchen wir ihn nicht vor morgen früh zu erwarten“, entgegnete ich, „aber schickt es sich

denn, daß ein fremder Herr so spät bei Ihnen vorgelassen wird?“ — „Ich habe Sie rufen lassen, weil ich meine, es ist wichtiger, das Gewissen zu befriedigen als alles andere.“ — „Das ist edel gesprochen. Wie darf ich Sie nennen?“

Sie hieß oben Edith Helen, eine schöne Erscheinung, wie gesagt, in einem Pyjama, mit sehr freundlichem Blick. Übrigens auch ihr Kabinettchen war äußerst gemütlich eingerichtet. Ich erwähne zwei große Korzeuhalter aus gediegenem Silber, zwei Ölbilder mit Metallschildchen, die nicht wenig wert sein mußten, und einen großen Perser. Aber der war ungewöhnlich schwer. Edith ließ mir wenig Zeit. Sie weinte plötzlich ein bißchen und erzählte mir dabei, sie hat ihren Gatten des öfteren schlecht behandelt, sie hat ihn betrogen und ist überhaupt sehr launenhaft und unwürdig. „Das müssen Sie nicht tun. Wo führt das hin?“ sagte ich. „Das ist noch lange nicht alles“, sagte wieder sie, „ich will Ihnen alles beichten.“ —

Ich möchte jedem meine Hand darauf geben, daß ich sehr ergriffen wurde von dem Beruf, den sie mir anvertraute. Offenbar hat sie noch nie einen solchen bei sich gehabt. Ich streichelte sie und lehnte mich sanft an sie an, damit sie mehr Vertrauen gewann. Und sie sagte auch ihre liebevolle Stimme nicht so anstrengend. Doch ich habe ihr ordentlich Bescheid gegeben. Männer müssen zusammenhalten. Sie hatte es arg getrieben und sah doch so rein aus wie ein Himmelskind.

Auf einmal klingelte es im Entree. Das Fräulein rief durch die Tür, es ist ein Kerl da, der sich für mich ausgiebe (also für den Kaplan natürlich). Wir waren ins Schlafzimmer geflüchtet. Madame war furchtbar in Ängsten, und ich war ganz verduzt, weil ich doch annahm, ihr Alter ist es, der seine Botte schon durchgebracht hat und nun früher nach Hause kommt. Aber daß irgend so ein Kerl sich für mich ausgab, ärgerte mich damals sehr, und ich rief dem Fräulein zu, sie soll ihn hinauswerfen, den frechen Menschen, es ist womöglich ein Einbrecher. (Dieser Herr ist eventuell als Zeuge zu bitten.)

Wir wurden dann nicht weiter gestört, und Madam erleichterte sich sehr. Die Sache war merkwürdig. Ich redete mit ihr über Dinge, von denen ich vorher keine Ahnung gehabt hatte, weshalb ich sie auch nicht hier wiedergeben kann, aber damals verstand ich es. Und ich redete sie, und es gefiel ihr großartig. Alles in Ehren, wir waren in gehobener Stimmung, dem Reinen ist alles rein. Auch ihr Gatte schien seine Fehler zu haben, ich konnte sie manchmal freisprechen. Auf einmal hielt sie ein Lederkästchen in Händen, das sie unter dem Kissen vorgeholt hatte, und zeigte mir Ringe und Halsketten, die glitzerten und wie lauter Augen mich anfunkelten. Die bekam ich, wie ich nur immer wieder erklären kann, als großzügiges Geschenk, und ich bedankte mich fleißig. Frau Helen machte ein Gesicht wie im Frühling, lag sanft lächelnd hintenüber und hielt jetzt die Hände gefaltet. Ihre seelische Wallung mußte sie überwältigt haben, so daß ich selbst davon sehr zufrieden wurde. Und wie ich nun näher herantrat, um mich zu verabschieden, sah ich ihr liebes Gesicht betrachete, da lag sie so sanft und unbeweglich, daß ich mich gar nicht wunderte, daß sie tot gewesen wäre. Ich wunderte nicht weiter, was gar nicht im Sinne der Verstorbenen gewesen wäre, gab noch dem Kammerkätzchen ein gutes Trinkgeld, dann verzog ich mich. — Und das müssen Sie mir jetzt glauben, Herr Staatsanwalt. Wo Sie gar nicht dabei gewesen wären. Und das Kammerkätzchen ist nie mehr gesehen worden, außer natürlich, sonst hätte sie mich unmöglich zu der Dame gelassen. Wo die Person jetzt hin ist, weiß ich nicht. Mögen Sie hingegen ersuchen, mich die wunderbare schön das Leben manchmal ist, wenn man Glück hat. — Aber so sind die Leute heutezutage: es braucht bloß einer ein bißchen Hahnschmuck unter einem Kopfschmuck, gleich muß es ein Raubmord gewesen sein.

Mit aufrichtigem Gruß und voll Hoffnung
auf Ihr Verständnis

Ihr getreuer

Ulrich Zeckel.

Berlin stellt sich um

III. Auf der Börse

(Th. Th. Heine)



Der Berliner Börsenvorstand hat Adolf Hitler das Ehrenprotectorat übertragen. Dies festliche Ereignis wird künftig als Versöhnungstag (auf deutsch Jom-kippur) gefeiert.

Kleine Zeitgeschichten

Der Paravent

Als die teutschen Landsknechte nach der ersten Reichstagsitzung mit ihren Fensterwürfen begannen, drang diese schauerliche Nachricht auch in die Redaktion des Ulsteinhauses. Schnell faßte man dort den Beschluß, über alle Schaufenster des Hauses den schützenden Rolladen zu ziehen. Gesagt, getan. Aber ein Rolladen funktionierte nicht. Und da das Unglücksfenster ausgerechnet ein Eckfenster war, folierte man nicht unrichtig, daß es die Aufmerksamkeit der Steinwerfer in besonderer Weise erregen würde. Doch — das kostbare Fenster darf nicht ungeschützt bleiben.

Was tut man in einem solchen Fall?

Man stellt ein Standbild Hindenburgs hinein . . .!

Mit Gott für König und Vaterland!

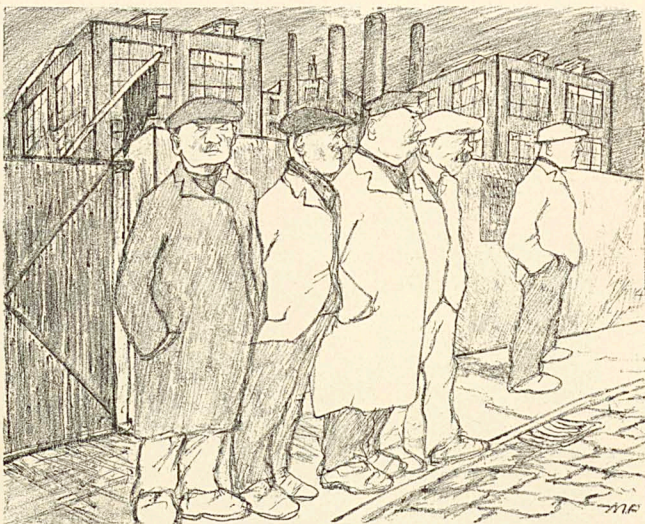
Wir hatten die Kriegsdramen. Wir hatten die Kriegsbilderbücher. In allen Buchhandlungen liegen sie aus, die besten Bilder blickgerecht aufgeschlagen, und sollen ja wohl der Abschreckung dienen. Sollte man meinen . . .

Aber da betrachten zwei zwanzigjährige Arbeitslose eine Aufnahme „Englischer Graben, mit Gastoten gefüllt“. Und der eine sagt wissend: „Wenn de 'ne ordentliche Jaamske hast, kann dir jar nischit passieren!“
Na also!

Eisernes Geschlecht

Sie sitzen beieinander am Stammtisch, die junge schriftstellende Garde des Dritten Reichs. (Denn auch der nationale Literaturbetrieb kann des Cafés nicht entraten.) Auf ihren Rockaufschlägen funkeln die Hakenkreuze, hinter ihren Brillengläsern à la Goebbels funkeln die von der Sorge um Deutschlands rechtzeitiges Erwachen entzündeten Augen, an ihren Waden funkeln kriegerische Ledergamaschen — alles an diesen Herren funkelt.

Und einer öffnet den Mund und läßt sich vernehmen: „Krieg — das wäre das einzig richtige. Krieg ist geradezu eine sittliche Forderung. Und was meint ihr, was für fabelhafte Reportagen man aus einem Krieg machen könnte, mit unseren heutigen literarischen Mitteln . . .“



„Seht ihr, im Reichstag habense ihnen ooch die Löhne jekürzt, und se wollen nu doch die Arbeit wieder uffnehmen!“ — „Und dabei is es nich mal 'n lebenswichtiger Betrieb!“

Bundesgenossen / Von Trim

Als kürzlich in Rom die sächsischen Stahlhelmschichten in großer Uniform aufmarschierten, wurden sie von den römischen Heimkriegen mit dem Feldgeschrei begrüßt: „Andiamo a Parigi!“ Ehedem, als sie noch in Lodeten mit geschultertem Regenschirm paradierten, lauteten die Zurufe anders — gleichviel, die sächsischen Gegenrufer: „Abbasso la Franchia!“ wurden zur Besiegelung des neuen Bündnisses mit Jubel aufgenommen. Die Spieler beider Länder sind gemeinsam drauf und dran, einer vom andern zu hoffen, daß er die Kastanien aus dem Feuer holen und siegreich Frankreich schlagen werde. Dazu möchte ich ein kleines Erlebnis berichten. Am Geburtstag des Königs, den der Duce merkwürdigerweise immer noch — wenn auch mit gedämpften Klängen — feiern läßt, trat ich nachts in eine Caffetteria, um einen Espresso mit Rum zu trinken. Der Padrone lehnte aleigisch nasebohrend an der Theke, zwei vereinzelte Gäste spielten Billard, der Duce bedrückte die Szene hoheitsvoll von der Wand.

Als der Padrone heraus hatte, daß ich ein Tedesco sei, rollte er feurig mit den Augen, wixhte seinen — ach wie lange nicht mehr in solcher Schönheit bewunderten — Es-is-erreicht-Bart nach oben und brach mir zu Ehren in den Schrei aus: „Evviva Hitler!“

Wobei er mich lauernd ansah. Ich beschloß, ihn zu erforschen, und stimmte provisorisch in die Huldigung ein.

„Bene! Bene!“ sagte er belläufig und drückte mit zwei Worten und sechs Gesten aus, daß er hoffe, der Genannte würde mit dem Duce zusammengehen gegen den gemeinsamen Feind. Worauf natürlich: „Abbasso la Franchia!“ folgte. Ich zögerte, zuzustimmen. Er langte gerade unter die Theke

und sah mich in gebückter Haltung schräg von unten herauf an. Die Billardspieler polterten mit den Kegeln, niemand hörte zu, nur der Duce in Oldruck sah streng auf uns nieder. Ich beschloß einen Vorstoß. „Niente“, sagte ich, den Mund skeptisch verziehend. Er, lauernd: „Così —?“ Ich, kühl, sachlich: „Io anarchico! Io socialista!“

Er, in der Erwartung, daß ich noch einen Rum nehme, hielt die Flasche zum Einschwenken bereit; nach einem raschen Blick auf die Billardspieler mit Mund und Fingern feurig bejahend: „Alle Achtung! Kann man verstehen!“

Zur Belohnung für seine Geschmeidigkeit nahm ich den zweiten Rum. Er wünschte, sich mir im Hinblick auf einen dritten gefällig zu erweisen, und äußerte mit ge-

Die Führer / Von Karl Kinndt

Und kriegt das Volk den alten Schwindel satt, dann wird es langsam reif für einen neuen — zu diesem Zwecke finden Wahlen statt mit einer Umgruppierung der Parteien.

Wer jetzt von Hugenberg die Nase voll hat, der denkt sich: Hitler macht's — verdammst juchhe! Und wem die S.P.D. zu viel auf „Soll“ hat, erhofft ein „Haben“ bei der K.P.D.

Man weiß nur: sooo kann es nicht weiter gehn und träumt das alte Weltverbesserungs-Träumen — um schließlich beim Erwachen einzusehn: man spielte kindlich „wechselt eure Bäumchen“ —

Jedoch die Führer, die du dir erkoren, die haben unterdessen sich saniert — du warst das Schaf — drum wardest du geschoren — und wirst zum Schluß zur Schlachtbank noch — geführt —

schürzte Lippe und geringschätzigem Grinsen: „Was ist schon Hitler —!“ Nun ging ich schärfer vor: „Abbasso la guerra!“ Er, nach raschem Blick auf die Spieler, unterstrich meine Verdammung des Kriegs durch einen Faustschlag in die offene Hand — neuer Griff, Anerkennung heischend, nach der Rumflasche.

So leicht wollte ich mich aber doch nicht herumkriegen lassen; er sollte vorher schon etwas Ordentliches leisten. Ich gab den Wunsch zu erkennen, meinen gesammelten Abscheu gegen alles Gewaltsame und Heldenhafte durch ein summarisches Abbasso! zum Ausdruck zu bringen. Er schien glühend bereit, mir beizupflichten.

„Abbasso Hitler!“ sagte ich. „Abbasso Hitler!“ knirschte er. „Abbasso la guerra, abbasso la rinvincia! (Revanche). Nieder mit den Königen, nieder mit den Generälen, nieder mit was weiß ich noch!“

Er leistete mir standhaft Gefolgschaft und verfluchte alle Mächte, die mir unsympathisch waren, mit Leidenschaft.

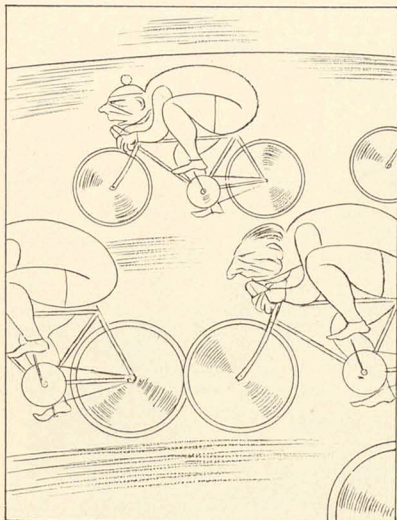
Worauf er mir die Rumflasche wieder näher brachte. Ich hielt sie mit der Hand von meiner Tasse weg und holte zu einer letzten Kraftprobe aus. Ein rascher Blick nach dem ölgedruckten Duce, ich öffnete herb den Mund: „Ab — —!“

Da bukete er sich so weit unter die Theke, daß die Spieler ihn nicht mehr sehen konnten, und indem er wuchtig mit der rechten Faust in die linke Handfläche pufte, zwinkerte er mir listig zu, und sein Mund formte lautlos das gewachte Wort.

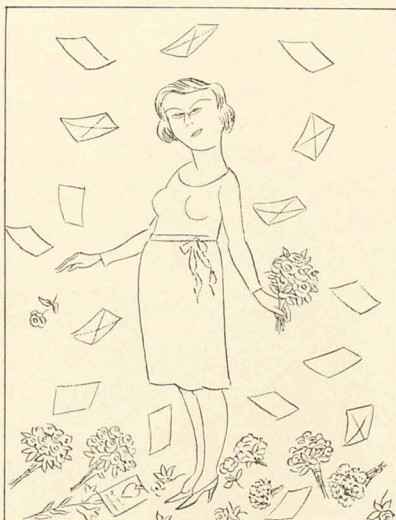
Aber dann mußte ich außer dem Rum auch noch einen zweiten Espresso nehmen. Was ich gern akzeptierte. Denn mehr, als er für mich getan hatte, kann man einem Patrioten nicht zutun — und wenn er es noch so guter Geschäftsmann ist.

Berliner Sensationsmache

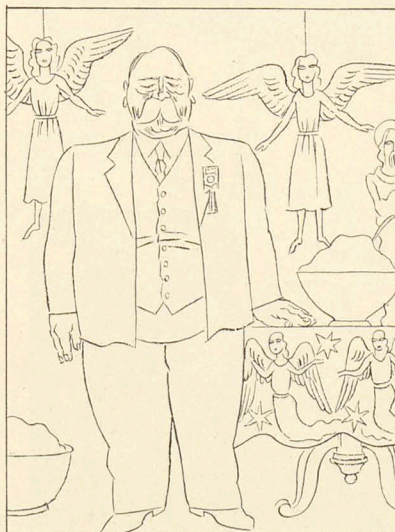
(E. Schilling)



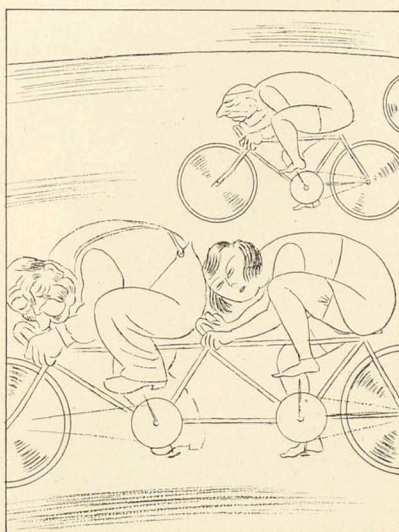
Das Sechstagerrennen ist schon 'ne kesse Sache —



'ne sechzehnjährige Möderin im fünften Monat ist immerhin noch dufter —



'n Weibsbierwüt als Lieber Gott, das ist schon geradezu knorke —



aber das Richtige wäre es doch erst, wenn Weissenberg mit Lieschen Neumann auf dem Tandem das Sechstagerrennen machte.

Riviera-Saison

(E. Thöny)



„Weeßte, Lolotte, mit die Allemangs machste noch immer die besten Jeschäfte – bloß Franzeesch mußte kennen!“